

## Bleiberger Bergwerks-Union.

Dem Geschäftsberichte, welcher der XXVIII. Generalversammlung dieser Gesellschaft am 9. Mai l. J. vorgetragen wurde, entnehmen wir nachstehend die wichtigeren Angaben.

Im Betriebsjahre 1895 hat der so tief gesunkene Preis des Bleimetalles endlich angefangen sich zu heben und eine bessere Tendenz auch der Bleifabrikate sich angebahnt. Gleichwohl ist der Ertrag der Unternehmung gegenüber dem vorhergehenden Jahre nur unwesentlich gestiegen, was nicht befremden kann, wenn man aus dem vorliegenden Berichte erfährt, unter wie schwierigen Verhältnissen dieselbe arbeitet und gegen das Ausland und Ungarn zu concurriren hat. Sie hatte pro 1895 zu entrichten: a) fl 50 503,89 an Bergbau-Abgaben, Staatssteuern, Landes- und Gemeinde-Umlagen, b) fl 28 272,16 an Bruderlade-, Krankencassen-, Unfallversicherungs-Beiträgen, c) fl 15 067,93 an Beamten-, Alters- und Invaliditäts-Versorgung, zusammen fl 93 843,98, d. i. a) fl 1,13, b) fl —,63, c) —,34 = fl 2,10 per 100 kg Verkaufswaare, oder a) 5,4%, b) 3%, c) 1,6% = 10% vom Verkaufswerthe und a) 2,80%, b) 1,57%, c) 0,83% = 5,2% vom Actiencapitale.

Prioritäten- und Hypothekendienst (Verzinsung und Rückzahlung), sowie Verzinsung der Buchschulden erforderten weitere fl 96 000,— = 5,33%. Es müssen also über 10,5% des Actien-capitales — 20 1/4% des Verkaufswerthes der Erzeugnisse — verdient und ausbezahlt werden, ehe die Actionäre irgendwelche Verzinsung erhalten können.

Man sollte meinen, dass die Erhaltung und möglichste Förderung eines solchen Steuerträgers — des bedeutendsten im ganzen Kronlande — als eine wesentliche Pflicht aller staatlichen Organe erkannt würde. Leider sei dies nicht im vollen Umfange der Fall.

Die Frachtsätze der Staatseisenbahnen wurden um ca. 12% erhöht, auch jene für Kohlen, die ohnehin von weither bezogen werden müssen und die daher fünf- bis sechsmal soviel kosten als den Concurrenten in Deutschland; ja man hat sogar durch eine Aenderung der Güter-Classificirung die Frachtsätze für zwei der wichtigsten Fabrikate der Gesellschaft um circa 65% gesteigert, was glücklicherweise nach zweimonatlicher Dauer rückgängig gemacht werden konnte.

Der Bericht führt des Weiteren aus, dass überdies der Staat den Zollschutz, dessen die heimische Industrie unter den bestehenden Verhältnissen nicht entziehen kann, selbst in gewissen Fällen illusorisch mache. Das ärarische Werk Příbram erzeuge neben Rohblei auch Bleiröhren und Bleibleche. Blei geniesst fl 2,40, Bleiröhren und Bleche fl 6,— Zollschutz. Während das Werk nun bei Festsetzung seines Rohbleipreises den Rohblei-Zollsatz gewissenhaft in Rechnung ziehe, lasse es beim Verkaufe der Röhren und Bleche die Zollsatz-Differenz per fl 3,60 ganz ausser Acht, es schlage auf den Bleipreis die Fabricationskosten und stabilisire so auch für alle anderen Bleirohr- und Bleiblech-Fabriken des Inlandes den Preis dieser Artikel um mehrere Gulden niedriger, als ausländische Waare einsteht, so als ob der Zollsatz für dieselbe nicht fl 6,—, sondern gleich wie für Rohblei fl 2,40 betrüge. \*)

**I. Bleiberger Bergbau-Revier.** Die Erzeugung im Jahre 1895 betrug: 25 021,90 q (+ 1 512,75 q) Blei, 41 692,77 q (— 3 586,61 q) Bleischlich, 19 777,40 q (— 9 236,93 q) Zinkerze, 813,05 q (— 19,43 q) Metallgrau.

An der Bleischlich-Erzeugung war Bleiberger mit 73,74% und Kreuth mit 26,26% theilhaft.

Die Bleischlich-Erzeugungen des abgelaufenen Jahrzehntes gibt nachstehende Uebersichts-Tabelle:

	Bleiberger t	Kreuth t	Summa t
1885 . . .	2931	2175	5106
1886 . . .	3079	2198	5277
1887 . . .	3218	1456	4674
1888 . . .	3209	1614	4823
1889 . . .	3205	1725	4930
1890 . . .	2995	1684	4679
1891 . . .	3136	1764	4900
1892 . . .	3183	1119	4302
1893 . . .	2921	1051	3972
1894 . . .	3495	1024	4519
1895 . . .	3074	1095	4169

An besonderen bergmännischen Leistungen verzeichnet man: Den Vortrieb des Kaiser Leopold-Erbstollens um 110 m; Vortrieb des Franz Josef-Erbstollens um 145 m; Ausrichtung des I. Laufes bei Friedrich um 182 m; Vortrieb des Wassertunnels im rothen Graben um 250 m; Einbau eines Schraubenrostes und Planenstossherdes bei der Central-Aufbereitung; Aufstellung eines Pilzofens mit grösserem Querschnitte.

Die Aufbereitung ist bei sehr ungünstigen Wasserverhältnissen in diesem Jahre keineswegs zufriedenstellend ausgefallen. Es wurden zwar wie im Vorjahre 744 145 q Hauwerk verarbeitet, aber die fallenden Zwischenproducte konnten nicht zur Gänze aufgeschlossen werden. Die Erzeugung betrug 41 692,77 q Bleischlich und 10 590 q Zinkerze und Metallgrau; in 100 Kilo Hauwerk waren daher durchschnittlich 5,6 Kilo Bleischlich und 3 Kilo Zinkerze enthalten.

**II. Bleibergerwerk Miess.** Die Erzeugung dieses Werkes betrug: An Blei 11 059,21 q (+ 3386,74 q); an Bleischlich 15 465,20 q (+ 1828,19 q); an Galmei 148,01 q (+ 108,19 q); an Gelbbleierz 57,92 q (+ 31,31 q).

Die Anbrüche haben an Reichhaltigkeit abermals wesentlich zugenommen. Obwohl der 160 m im Streichen und 24 m saiger aufgeschlossene Helena-Erzzug, sowie die Aufschlüsse in Theresia reiches Gefälle liefern, hat der durchschnittliche Schlichhalt per 7,8% gegenüber dem des Vorjahres nur um 1,1% zugenommen, da die Erzgewinnung nur aus den Ausrichtungsarbeiten resultirt und ein forcirter Abbau nicht eingeleitet wurde.

**III. Windisch-Bleiberger.** Der Abbau ergab 24 457 q Hauwerk (— 7478 q). Der Schlichhalt desselben, welcher im Vorjahre 9,85% betragen hatte, sank auf 6,8%. Demnach betrug die Schlicherzeugung gegen 3147,51 q im Vorjahre nur 1715,93 q, demnach um 1431,58 q weniger. Dieser bedeutende Ausfall resultirt aus dem Vertauben des Firstenbaues und vornehmlich aus der Ertüchtung der erzigen Teufe, welche zu Sumpf zu halten die vorhandenen Wasserlösungs-Einrichtungen nicht reichten. Gegenüber den vielen anderen Arbeiten konnte man diesem Bergbau nicht die entsprechenden Einrichtungen schaffen und muss dessen Lösung auf gelegener Zeit verschoben bleiben. Zur Verschmelzung gelangten 2064 q Schlich, welche mit einem Ausbringen von 62,8% 1341,244 q Blei gegen das Vorjahr um 329,374 q weniger ergaben.

**IV. Kappel, Feistritz.** Die Schlich-Erzeugung betrug 1817,64 q (— 2356,92 q). Bis zum Jahreschlusse wurden kurzlebige Erze abgebaut, erst gegen das Ende scheint eine Besserung der Erzanbrüche sich eingestellt zu haben. Die Ausrichtung der Erzzüge der Grafensteiner Alpen-Gruppe hat es allem Anscheine nach mit einer bedeutenden Verwerfung zu thun, deren Ausrichtung vorläufig auf zwei Gänge beschränkt wurde, bis man einen näheren Anhalt über die Bedeutung der Verwerfung erlangt haben wird. Die Aufbereitung von 16,873 q höchstem Hauwerk mit 11% Schlichhalt ergab 1817,64 q Schlich, wozu aus der Aufbereitung von Educten 132,11 q hinzuzuzählen kommen.

Am Bergbau Feistritz wurde in diesem Jahre der Achtel-Antheil, der noch in fremdem Besitze war, angekauft. Es hatte den Anschein, als ob die Schürfungen auf die verloren gegangenen Erzzüge Erfolg hätten, da ein Trumm des Katharinazuges erschlossen wurde und circa 400 q Stuferze lieferte; dieser Bau veraltete jedoch nach kurzer Zeit ohne wahrnehmbaren Grund. Die Schürfungen werden fortgesetzt.

\*) Diese Ausführungen können nicht als zutreffend angesehen werden, da es keineswegs das Werk Příbram ist, welches durch seine angeblich zu niedrigen Notirungen den Marktpreis der Bleiwaaren herabdrückt, vielmehr wird dieses durch die billigen Ausbietungen anderer Fabriken gezwungen, seine Verkaufspreise so zu stellen, dass es ihm möglich wird, das Wenige, das es in den Handel bringt, abzusetzen.

**V. Rischberg, Seealpe, Rudnikalpe, Burg.** Ersteres Werk wurde als Schurfbau betrieben, die anderen standen ausser Betrieb.

**VI. Fabriken.** In den Fabriken: St. Martin ob Villach (Bleche, Röhren, Folien, Plomben und Pressgeschosse), Ober-Fellach bei Villach (Minium und alkoholisirte Glätte), Gailitz (Glätte und Schrote), Saag bei Förschach (Minium) und Klagenfurt (Bleiweiss) wurden erzeugt:

	1895	
Compressionswaare . . . . .	3693,23 q	(— 1044,11 q)
Schrote . . . . .	8304,20 „	(— 2223,80 „)

	1895	
Oxyde . . . . .	21 708,50 q	(+ 169,40 q)
Bleiweiss (chem. rein) . . . . .	4 089,88 „	(+ 218,98 „)

Wir vermessen mit Bedauern in dem diesjährigen Berichte die Uebersichten der Gesamtproduktion und des Gesamtabsatzes dieser Gesellschaft, welche sonst niemals fehlten.

Die Jahresbilanz pro 1895 weist einen Gewinnsaldo von fl 84 759,12 aus, von welchem eine  $4\frac{1}{3}\%$  Dividende mit fl 81 000 zu vertheilen und der Rest von fl 3739,12 auf neue Rechnung vorzutragen beschlossen wurde. E.

## Metall- und Kohlenmarkt

im Monate Mai 1896.

Von W. Foltz.

Die Aufwärtsbewegung in den Preisen fast aller Metalle hat weitere Fortschritte gemacht; soweit man die Marktlage überblicken kann, ist der Grund hiefür in dem allenthalben lebhafteren Consum gelegen, der insbesondere in Deutschland und England stark ist, während er im Inlande zwar nicht unbefriedigend, aber doch nicht ungewöhnlich hoch erscheint. Knappheit der Vorräthe bei einigen Artikeln und Zurückhaltung, sowie Besserung des amerikanischen Marktes haben es mit sich gebracht, dass etwas lebhafterer Verkehr zu verzeichnen ist, der nun auch wieder die Speculation veranlasst, stärker einzugreifen. Die Stimmung ist denn auch allenthalben eine recht zuversichtliche.

Eisen. Das österreichisch-ungarische Eisengeschäft im Verlaufe des Monats Mai war nicht so stürmischen Charakters wie das der Vormonate, es bewegte sich in aufsteigender Linie in normalen Grenzen und gab den Werken hinreichende Beschäftigung. Die ersten vier Monate dieses Jahres haben, wie die Cartellberichte lauten, einen Zuwachs des Absatzes von 300 000 q erfahren; allerdings fallen in diese Monate die Hauptbestellungen für Bauträgerisen und gerade in diesem Artikel hat der lebhafteste Begehrt bestanden. Ungeachtet der abermals vermehrten Roh-eisenproduction finden sich bei den Hochöfen keine Lager und auch der Import betrug in den ersten vier Monaten noch 253 000 q gegen 343 000 q des Vorjahres. Das Geschäft in Commerceisen ist weniger lebhaft gewesen, eine Erscheinung der Saison vollkommen entsprechend, hier dürfte sich eine Besserung, d. h. vermehrte Nachfrage einstellen, bis die Ernteergebnisse sich annähernd übersehen lassen. Die Schienenwalzwerke sind ziemlich gut beschäftigt und werden erneute Arbeit in den neu zu bauenden Localbahnen erhalten. Durch die neue Localbahnvorlage, welche dem Abgeordnetenhaus unterbreitet wurde, sollen neuerdings 25 Bahnen in einer Gesamtlänge von 551 Kilometer sichergestellt werden. Das erforderliche Anlagecapital beträgt 24,8 Millionen Gulden. Zu diesen 551 Kilometer Eisenbahnen werden nahezu eine halbe Million Schienen gebraucht, welche Anschaffung sich selbstverständlich auf mehrere Jahre vertheilen wird. Die Locomotivfabriken haben im laufenden Monate keine neuen Aufträge erhalten. Die Waggonfabriken sind durch die Bestellung von 850 Waggons der Leihgesellschaften auf einige Monate mit Arbeit versehen worden, auch ist es ihnen gelungen, 200 Waggons für die serbischen Bahnen zur Ausführung zu erhalten. Nichts weniger als günstig stellt sich andauernd die Lage der Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen; diese leiden noch immer unter dem Drucke der vorjährigen, durch die ungenügenden Ernteergebnisse hervorgerufenen Beschäftigungslosigkeit, ein Zustand, welcher kaum in den nächsten Monaten eine Aenderung erleiden dürfte, da erst das Ergebniss der Ernte eine solche verursachen kann. Recht gut beschäftigt sind die Brückenbauanstalten und die Constructionswerkstätten, auch stehen für die Donauregulierungsarbeiten neuerdings Offerten auf Brücken im Betrage von einer halben Million Gulden in nächster Aussicht. Ausserdem werden der Neubau der Franzensbrücke und die Reconstruction der Ferdinandsbrücke in nächster Zeit in Angriff genommen werden müssen,

wodurch erneute Beschäftigung diesen Fabriken zugeführt wird. Hatten wir schon mit Befriedigung Gelegenheit, darauf zu verweisen, dass unsere Stahlindustrie bei den neuesten Schiffsbauten unserer Marine gegenüber dem Auslande den Sieg davontrug, so lässt sich dieses erfreuliche Moment auch bezüglich der Investitionen der elektrischen Maschinen constatiren. Auf den Schiffen „Monarch“, „Wien“, „Budapest“ wird nicht nur elektrische Beleuchtung eingeführt, sondern die Elektrizität wird auch als Motor für die Drehthürme und Ventilation verwendet. Jedes der drei Schiffe erhält sechs gleiche Dampfdynamos von je 70 c. Die elektrischen Maschinen werden von Ganz und Comp in Budapest geliefert, deren gemeinsam mit der Ersten Brüner Maschinenfabrik construirte Dampfdynamo-Type bei den Concurrenzproben, an welchen sich inländische und ausländische Fabriken beteiligten, am besten entsprach. Der Concurrenzkampf, welcher es immer schwieriger macht, dass kleine, abseits von lebhaften Verkehrswegen und billigem Brennstoff gelegene Werke ihre Producte an den Mann bringen können, hat es veranlasst, dass sich die Draht- und Drahtstiftfabriken von Grohmann und Comp. in Würbenthal, Tlach und Keil in Heinzendorf, Kosich in Karlsdorf und Schäffer bei Bielitz zu einer Eisenindustriegesellschaft vereinigt haben, welche in Oderberg eine Draht- und Drahtstiftfabrik nebst Kettenschmiede erbaut, die bereits im Herbst in Betrieb gelangt. Das Werk ist mit allen Neuerungen der technischen Einrichtungen versehen worden, um allen Anforderungen der Qualität und der Preise des Fabrikats entsprechen zu können. Mit der Inbetriebsetzung dieser Fabrik werden die Draht- und Drahtstiftfabriken, sowie die Kettenschmieden in Würbenthal, Ludwigsthal, Karlsdorf, Heinzendorf und das Feineisenwalzwerk in Markersdorf ausser Betrieb gesetzt. Die projectirte Hochofenanlage in Triest, welche durch längere Zeit unsere Kreise lebhaft beschäftigte, soll, wie die Blätter melden, noch bevor sie aus den ersten Anfängen hervorgetreten ist, ein Concurrenzunternehmen in Fiume erhalten. Wenn man sich erinnert, dass gerade die Besorgniss, dass ein abweislicher Bescheid unserer Regierung bezüglich der Steuerbefreiung für die Triester Hochofenanlage die Unternehmer veranlassen dürfte, auf Fiume zu reflectiren, wo sie freudige Aufnahme und Steuerbefreiung finden würden und diese Besorgniss nun sich in solcher Gestalt realisirt hat, so wird man es begreiflich finden, dass sich die Erbauer der Triester Hochofenanlage entschieden dagegen verhalten, mit dem Fiumaner Projecte in irgendwelcher Verbindung zu stehen. Gleichzeitig wird berichtet, dass das Triester Project nicht aufgegeben wurde, und wenn der Bau noch nicht begonnen wurde, der Grund darin liegt, dass die Studien über die Durchführungsarbeiten bei den von der Regierung auferlegten Beschränkungen noch nicht beendet sind. Letzteres scheint nunmehr der Fall zu sein, nachdem unter dem 17. Mai die Handelskammer von Klagenfurt durch die kärntnerische Landesregierung von dem Finanzministerial-Erlasse verständigt wurde, zufolge welches die krainische Industriegesellschaft für die Hochofenanlage in Triest die Steuerbefreiung erhalten hat. Die Bedingungen, unter welchen dieselbe gewährt wurde, sind, 1. die Steuerfreiheit wird auf den Betrieb von höchsten